



Nr. 126 Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 98. Jahrgang.

Ercheinungswel: 6mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Zeile 225 M., Familienanzeigen 150 M., Reklamen 600 M. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9. Zugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 4200 M., monatlich, Postzugspreis 4200 M., ohne Bestellgeld. Einzelnummer 2.0 M. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Die Kundgebungen der Beamten-, Angestellten- und Arbeiter-Organisationen gegen den Inhalt der Denkschrift des Reichsverbandes der Industrie dauern fort.

Das deutsche Reparationsangebot soll mitte nächster Woche an die Alliierten abgehandelt werden.

Die Stimmung über die Reparationsfrage im Lager der Alliierten ist ebenfalls durchaus wandelbar. Es wird heute auch von französischer Seite bemerkt, daß die Belgier bezüglich der Ruhrpolitik eine andere Auffassung wie die Franzosen haben, und aus London wird gemeldet, daß das Kabinett sich mit der Reparationsfrage beschäftigt im Hinblick auf die Einwirkung der Ruhrbesetzung auf die Zahlungsfähigkeit Deutschlands, und auch mit der Frage der alliierten Kriegsschulden.

Ueber die englisch-russischen Beziehungen und die Verhandlungen in Lausanne sind heute wieder weniger günstige Meldungen eingelaufen. Wir sehen daraus, daß wir es hier mit völlig unsicheren, stets wechselnden Stimmungsfaktoren zu tun haben.

Die Reparationsfrage.

Wie gestern aus Berlin gemeldet wurde, sollen die Vorbereitungen für das neue deutsche Angebot soweit gediehen sein, daß mit dem Abschluß der Vorarbeit für die deutsche Antwort gerechnet werden kann. Die Reichsregierung hat mit allen in Betracht kommenden Faktoren in den letzten Wochen Aussprache gepflogen, und dabei die Auffassungen aller Ideen- und Interessenrichtungen kennen gelernt, sie hat sich dabei aber, wie kürzlich besonders betont wurde, die Geltendmachung ihrer eigenen Anschauung vorbehalten, wird also wohl den Mittelweg von all dem wählen, was von den Parteien und Organisationen für nötig und zweckmäßig befunden worden ist. Die Denkschrift des Reichsverbandes der deutschen Industrie legt bezüglich der Frage der Aufbringung der Reparationssumme den Hauptwert auf die Unterföhung der Möglichkeit einer besseren Rentabilität der Staats- und Reichsbetriebe, und vertritt dabei den Standpunkt, daß wenn diese Betriebe nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten dauernd betrieben würden, so könnten aus diesen Betrieben in absehbarer Zeit jährlich etwa 600 Millionen Goldmark mehr herausgewirtschaftet werden, bei günstiger Entwicklung der Wirtschaft sogar eine Milliarde und mehr. Nach Ansicht des Reichsverbandes könne ländlicher und städtischer Grundbesitz, Industrie, Handel und Bankgewerbe unter Anspannung aller Kräfte eine jährliche Zusatzgarantie bis zum Höchstmaß von 500 Millionen Goldmark auf die Dauer von 30 Jahren übernehmen. Voraussetzung aber sei äußerste Sparsamkeit im Innern und Einsetzung der vollen Kraft des Volkes für die Abbürdung der Reparationslast durch Intensivierung der Arbeit. Das allgemein gehaltene Schreiben hat sowohl in Kreisen der Arbeiterorganisationen wie bei den Organisationen der in Betracht kommenden Beamten starke Kundgebungen ausgelöst, da die Arbeiter und Angestellten für den Achtstundentag und gewisse soziale Errungenschaften fürchten, die Beamten der Reichs- und Staatsbetriebe aber für ihre Beamtenstellung. Es wird dem Reichsverband vorgeworfen, daß seine Vertreter nur Opfer von andern fordern, und dagegen gehalten, daß selbstverständliche Erfüllung staatsbürgerlicher Pflichten nicht von irgendwelchen Voraussetzungen oder Bedingungen abhängig gemacht werden dürfe. Aufgabe der Reichsregierung wird es nun sein, die Gegensätze auszugleichen und zu einem Angebot zu kommen, das nicht den Eindruck einseitiger Belastung bestimmter Bevölkerungsschichten macht.

Aber selbst wenn das neue Angebot, was wir hoffen wollen, Anspruch auf die Zustimmung einer möglichst großen Mehrheit innerhalb des deutschen Volkes erheben kann, so wird erst die Hauptfrage sein, ob die Entente, insbesondere aber die Franzosen, geneigt sind, die Vorschläge auch nur als Verhandlungsgrundlage anzunehmen. Wie wir anlässlich der verschiedenen in Erscheinung getretenen Anzeichen einer Krisenstimmung in Frankreich vermuteten, ist es der französischen Regierung gelungen, die Opposition mit dem stets wirkenden Appell an den Patriotismus wieder zum Schweigen zu bringen, und so ist jetzt damit zu rechnen, daß Poincaré auch die entscheidenden Verhandlungen sowohl mit den Alliierten wie mit Deutschland leiten wird. Auf 6. Juni sind die französisch-belgischen Besprechungen festgesetzt worden, zu denen Poincaré nach Brüssel fahren wird, während ursprünglich Paris für die Konferenz vorgesehen war. Es scheint aber, als wollten die Belgier ihre

haltung etwas unabhängiger von den Pariser Einflüssen geltend machen, weshalb man das erste Datum durch die „Erkrankung“ des Außenministers annulliert und gleichzeitig den Konferenzort verlegt hat. Es heißt, daß jetzt auch die Belgier keine Lust mehr haben, sich mit den Gewaltmethoden Poincarés zu identifizieren. Die Haltung Englands ist wie bisher völlig undurchsichtig. Man hat den Eindruck als übe man in London vor dem neuen deutschen Angebot möglichsie Reserve, um weder in Paris noch in Berlin Kombinationen zu ermöglichen. Darüber dürfen wir allerdings keinen Zweifel hegen, daß der neue Ministerpräsident Baldwin mindestens in demselben Grade wie Bonar Law mit seiner famosen „Neutralitäts“-Parole, mit der er uns hübsch in den Widerstand gegen die Franzosen hineinmandoriert hat, die Freundschaftspolitik gegenüber Frankreich fortsetzen wird. England steht in seinem Reparationsplan 50 Milliarden Goldmark vor, während das letzte deutsche Angebot 30 Milliarden betrug. In seiner „großen“ Rede über die Ruhrkredite hat Poincaré nun zu der Frage der finanziellen Regelung sich dahin geäußert, daß Frankreich seine Forderungen von 26 Milliarden aufrecht erhalte, und daß es also die Alliierten, die doch für eine Herabsetzung des Zahlungsplans von 1921 (132 Milliarden) eingetreten seien, in der Hand hätten, ihre Forderungen zu ermäßigen, oder aber, — und darum wird es letzten Endes gehen — ihre Kriegsforderungen an Frankreich in dem Maß herabzusetzen, in dem Frankreich an seinen Reparationsforderungen nachlassen soll. In Betracht kommen hier England und Amerika. In England scheint Stimmung für Zugeständnisse vorhanden zu sein, in Amerika dagegen nicht, ja es ist zu beachten, daß die amerikanischen Forderungen an die Alliierten durch die hohen Ansprüche bezüglich der Besetzungskosten, eine ganz erhebliche Steigerung der Reparationssumme zur Folge haben werden, denn selbstverständlich werden auch diese Forderungen dem deutschen Schuldkonto zugeschrieben.

Wie das neue deutsche Angebot aufgenommen wird, darüber kann heute niemand etwas sagen. Es wird weniger auf den Grad der Erhöhung und Präzisierung des letzten Angebots ankommen, als darauf, ob und inwieweit die Alliierten bestimmte gemeinsame Richtlinien für Mindestforderungen zustande gebracht haben, und ob sie sich namentlich über die „Sicherheits“-Wünsche der Franzosen zu einigen vermögen. Bekanntlich haben die Franzosen zwecks Komplizierung des Gesamtproblems die Frage der französischen Sicherheit gegen einen „neuen“ deutschen Angriff in den Vordergrund gerückt, trotz Entwaffnung Deutschlands, trotz der Wirksamkeit eines gewaltigen militärischen Bündnisystems mit der Kleinen Entente. Das „friedliche“ Frankreich „fürchtet“ eben einfach einen deutschen Angriff, und das wird merkwürdigerweise von seinen Alliierten als durchaus verständlich (!) gefunden. Es ist nun sehr bedenklich, daß die Stimmung in England sich sehr zu Gunsten der Befriedigung der französischen Ansprüche zu entwickeln begonnen hat; namentlich die Frage der „Neutralisierung“ des Rheinlands scheint dort stark ventilert zu werden. An dieser Tatsache ändert der taktische Schachzug bezüglich des Saargebiets gar nichts, ja vielleicht soll er nur dazu dienen, die Wachsamkeit Deutschlands hinsichtlich dieser Neutralitätspolitik zu verringern. Jedenfalls müssen wir hier sehr auf der Hut sein. Deutschland hat eine Garantie in bezug auf die heutigen Grenzen angetragen, die von den Alliierten und Amerika übernommen werden könnte. Auf Neutralitätsabkommen aber, die den Charakter einer allmählichen Abtrennung tragen, wird sich das deutsche Volk niemals einlassen.

Alle diese Probleme werden jetzt wieder zur Erörterung gestellt werden, und wir sehen schon in dieser kurzen Skizzierung, welche Aufgaben unserer Regierung und mit ihr dem deutschen Volke bevorstehen. Darüber dürfen wir uns keiner Illusion hingeben, Frankreich wird nach wie vor bestrebt sein, alle diese Fragen mit Gewalt in seinem Sinne zu lösen, nämlich dem der völligen Vernichtung der politischen Selbständigkeit Deutschlands, es wird auch heute noch an uns liegen, die französischen Pläne durch strengste Disziplin, aber andererseits auch durch weitestgehende Hilfsbereitschaft aller Schichten zu einander zu durchkreuzen. O. S.

Um das neue deutsche Angebot.

Berlin, 2. Juni. Die neue deutsche Reparationsnote an die alliierten Mächte wird, einer sozialdemokratischen Korrespondenz zufolge, nicht vor Mitte nächster Woche überreicht werden. Die Korrespondenz will wissen, daß eine feste Summe im Gegenwartswert angeboten werden soll. Noch ungelöst sei die Garantief Frage.

Eine Denkschrift der Angestellten- und Arbeiterverbände zum Reparationsangebot.

Berlin, 2. Juni. Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine freie Angestelltenbund, der Allgemeine deutsche Beamtenbund und der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände haben eine Denkschrift an den Reichsanzler gerichtet, in der sie anerkennen, daß die Stellungnahme des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu der Frage der Heranziehung der industriellen Wirtschaft als Garant für den Anleihendienst die grundsätzliche Zustimmung zu dem Gedanken der Sachwerterfassung bringt. Diese Zustimmung werde aber, so führt das Schreiben weiter aus, durch die daran geknüpften außen- und innerpolitischen Voraussetzungen nahezu wirkungslos. Die Industrie veruche, mit dem Staat als unabhängige Macht zu verhandeln und stelle Forderungen, wo es gelte, die Bürgerpflicht gegen den Staat zu erfüllen. Die Haltung der Industrie lasse den Schluß zu, daß sie das Gesamtproblem der Reparationen über den Staat hinweg von Industrie zu Industrie lösen wolle. Die Sachwerterfassung könne nur auf dem Wege gegenseitiger Maßnahmen ermöglicht werden. Unmöglich sei es der organisierten Arbeiterschaft, über die Preisgabe des Achtstundentages und über die anderen erhobenen Forderungen des Reichsverbandes zu verhandeln. Eine Privatisierung der Reichs- und Staatsbetriebe hält die Denkschrift für ausgeschlossen. Selbst die Verwirklichung dieses Vorhabens würde die Erzielung der von der Industrie angenommenen Ertragnisse dieser Betriebe für unabsehbare Zeit unmöglich machen. Andererseits wird in dem Schreiben des Reichsverbandes der Industrie der Wille zu ausreichender Steuerbelastung vermisst. Schließlich erwartet die Denkschrift eine gerechtere Verteilung der Reparationslast seitens der Regierung und des Reichstags. Vor allem sollen die gutfundierten Vermögen zur Deckung herangezogen werden. — Die Denkschrift ist von einer Anlage begleitet, die sich im Einzelnen mit dem Schreiben des Reichsverbandes der Deutschen Industrie auseinandersetzt, um zu erklären, daß in dem Schreiben die Grundlage für die Lösung des Reparationsproblems nicht gegeben ist.

Der alte Bergarbeiterverband ebenfalls gegen das Angebot des Reichsverbandes.

Berlin, 1. Juni. Eine gestern in Essen abgehaltene Revierrkonferenz des Alten Bergarbeiterverbands faßte zu dem Angebot des Reichsverbandes der deutschen Industrie eine Entschlieung, in der es heißt: Die Forderungen des Reichsverbandes bedeuten eine so starke Bedrohung dessen, was die Arbeiterschaft auf wirtschaftlich-sozialem Gebiet errungen hat, und somit eine so große Gefahr für eine vernünftige Entwicklung der Produktion, daß der Verband der Bergarbeiter Deutschlands sich zu der Erklärung genötigt sieht, daß er sich der Verwirklichung dieser Pläne mit allen Mitteln widersetzen wird.

Die französisch-belgischen Meinungsverschiedenheiten.

Paris, 1. Juni. Die „Ere Nouvelle“ hat sich durch die gestrige halbamtliche Auslassung des „Temps“ nicht davon überzeugen lassen, daß zwischen Paris und Brüssel keine Meinungsverschiedenheiten in der Ruhrfrage bestehen. Auch das „Echo National“ tritt dieser Auffassung bei. Die „Ere Nouvelle“ schreibt, der fortschreitende Stellungswechsel des einzigen Verbündeten Frankreichs habe, wie man sich denken könne, in amtlichen Kreisen tiefgehende Erregung verursacht. Daher habe man gestern nachmittags eines jener Communiqués veröffentlicht, wie sie nur der Quai d'Orsay zu verfassen imstande sei. Man lese darin, daß es zwischen Paris und Brüssel keinerlei tatsächliche Unstimmigkeiten gebe. Man lese indessen zwischen den Zeilen, daß Paris das Ruhrgebiet als ein produktives Pfand, Brüssel dagegen lediglich als ein Druckmittel betrachte. Man werde daran erinnern dürfen, daß die „Ere Nouvelle“ schon im Februar die Idee, mit Hilfe von Soldaten aus dem Ruhrgebiet Zahlungen zu erlangen, als illusorisch erklärt habe. Das Blatt stellt fest, daß die belgischen Minister sich dieser Ansicht anschließen.

Reparationsbesprechungen innerhalb der englischen Regierung.

London, 2. Juni. Dem Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ zufolge befaßt sich das britische Schatzamt augenblicklich damit, die britische Reparationspolitik zeitgemäß zu gestalten. Baldwin sei entschlossen, eine Regelung der Probleme der Reparationen und der interalliierten Schulden zu versuchen. Auf einer informellen Zusammenkunft von Ministern sei beschlossen worden, die

Und kommt... Schülerelbst... Schungen und... Es wäre... als die nächste... wird. Die... losen Kennen... und Hunderte... en oft gerüg... ligenz scheint... en wir Zie... gfügtig auf... Erfolge aber... zu leicht die... „Lauischen... en wir hin... nicht rascher... tschilde oder... außerordent... vorwärts zu... 10 Uhr: „Es kennt... hule. Keine... 10 Uhr: ell, abends... de. 11 Uhr: ber. ber. tag. en ab. Ueber... hochdruck aus... er Hauptsache... n, Calw. Calw. auf: latt alw rücke. gum sofortigen nädchen, dchen der Köchin. Stolzenfels, tbbad. hfrau u. Dienstags e) gesucht. holungsheim d Ludwigsbu... d Liebzenzell. hen oft uft ntum zum Tagespreis z. „Linde“ mheim.

Lichtspieltheater Badischer Hof.

Morgen Sonntag mittag 3 Uhr und abends 8 Uhr

Sterbende Völker

I. Teil: Heimat in Not.

Mit Beiprogramm: Eddi Polo.

Der zweite Teil kommt Sonntag, den 10. Juni zur Vorführung.

Badischer Hof, Calw
Dienstag, 5. Juni, abends 8 Uhr
Sabrenno - Abend

I. Teil Salon-Magie.
II. " Telepathie.
III. " Halluzinationen in wachem Zustand! Natürliche Enthüllungen und wissenschaftl. Erklärung der großen Faktikünfte Indiens an Hand von phänomenalen Experimenten. Die Konzentration des Willens (nach Sabrenno)



Einlage:

Der Kamerun-Neger,
Sonn von Trokadero, heil. Feuer-Fakir.

Karten zu Mk. 2000.-, 1500.- und 1000.-
in der Buchhandlung Häußler.

Achtung Landwirte!

Grasmäher, Pflüge, Eggen,
Kultivatoren, Futterschneider
neu eingetroffen; ferner empfehle ich meine
la. Mazu-Schrotmühle
und Kreisfäge

sowie
sämtliche weitere landwirtschaftliche
Maschinen und Geräte,

als auch Ersatzteillager,
worüber ich stets ein großes Lager führe.
Reparaturen
werden prompt und preiswert ausgeführt.

Mazu-Werke
Max Zucker,
Weil der Stadt.

Montag, den 4. Juni, von vormittags
1/8 Uhr ab, steht
in Calw im „Löwen“
ein großer Transport

starker, junger Milchkühe;
trächtiger Kühe;
trächt. Kalbinnen;
starker Stiere
sowie



schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber zu Kauf
und Tausch einladen

Rubin und Max Löwengart.

Manchester
f. Anzüge u. Polstermöbel,

Samt

für Kleider und Mäntel
empfiehlt
Frau Carl Eberhard Ww.
beim „Aber“.

2 Paar schöne
Läufer Schweine



hat preiswert abzugeben.
Gustav Andreatta,
Hirsau.

An die Leser!

Als im März die Befestigungsversuche der deutschen Mark erfolgreich zu sein schienen, haben wir der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß damit auch die Zeitungspreise beständig gehalten werden konnten. Obgleich schon im April eine weitere Entwertung unserer Währung eingetreten war, haben wir dennoch im Vertrauen, daß unsere Reichsregierung der Währungsstörung Herr werde, unsere Bezugspreise nicht erhöht und die bis dahin eingetretenen Lohn- und Gehaltssteigerungen und Materialpreiserhöhungen selbst getragen. Jedermann weiß aber, daß die Hoffnung auf eine Befestigung unserer Verhältnisse leider getrogen hat, daß Gehälter und Löhne stark hinaufgesetzt wurden und daß alle Preise ausnahmslos stürmischer denn je emporgeschwollen sind. Die bisher von den württembergischen Zeitungen erhobenen Bezugsgebühren reichen schon jetzt nicht mehr zur Deckung der Unkosten aus. Schon in der zweiten Hälfte des Monats Mai trat eine neue Papierpreiserhöhung ein, und für den 1. Juni ist eine weitere Papierpreiserhöhung von etwa 50% angekündigt! Im gleichen, zum Teil noch viel stärkerem Ausmaß sind alle andern Herstellungsmittel im Preis gestiegen, von Löhnen und Gehältern ganz abgesehen, die selbstverständlich ebenfalls dem geringeren Kaufwert des Geldes angepaßt werden mußten. Um für die großen Neubelastungen einen bescheidenen Ausgleich zu suchen, sind die zum Bezugspreis der württembergischen Zeitungen, wie übrigens die Bezugspreise der Zeitungen aller andern deutschen Gebiete, erhöht worden; diese Erhöhung ist so niedrig gehalten, wie irgend möglich, um den Lesern aller Kreise den Weiterbezug ihrer Zeitung zu erleichtern.

Verein Württembergischer Zeitungsverleger.

Die im obigen Rundschreiben gekennzeichnete Steigerung sämtlicher Herstellungskosten im Zeitungsbetrieb zwingt leider auch uns den Bezugspreis für das Calwer Tagblatt zu erhöhen. Wir müssen, um der wirtschaftlichen Notlage einigermaßen Rechnung zu tragen, den Bezugspreis für den Monat Juni auf Mark 4200.- festsetzen.

Verlag des „Calwer Tagblatt“.



Defekte an

Elektromotoren

aller Art behebt sorgfältig in kürzester Zeit

Apparat, G.m.b.H., Esslingen a.N.

Martinstrasse 4 - Telefon 89 und 92.

Erstklassige Einrichtung, Grosses Lager in
Dynamodraht und Isoliermaterial.

Ständiges Inserieren bringt Erfolg!

Station Salmühle Oberamt
Calw.

Unterzeichneter verkauft am

Samstag, den 9. Juni 1923, von vormittags 8 Uhr an

in seinem Hause gegen Barzahlung folgende

Haushaltungs- usw. Gegenstände
für Wirte und Private:

Großer Posten Bier- und Weingläser, Weinflaschen, Porzellan-
teller, Stühle und Tische, eiserne Gartensühle und -Tische,
Busfett, Wirtschaftsbänke, 1 Wurstschneidemaschine, 1 Messer-
und Flaschenputzmaschine, eiserne und hölzerne Bettstellen,
Nachtischchen, 1 Wirtschaftswage, 1 Speiseschrank, 1 ovaler,
polierter Tisch, 1 Schüsselbrett, 1 Küchenbusfett, 1 Sektkühler,
Galerien und Vorhänge, 1 Bügelofen mit Eisen, 1 Wasch-
maschine, Wasserleitungsgegenstände, Garderobe- u. Schirm-
ständer, Lampen, 1 Flaschenablaufständer, Servierbretter,
Kinderklappstuhl, 1/2 Geige, lange Gummistiefel, verschiedenes
Küchengerät, 1 großer Spiegel mit Goldrahmen 165/80,
1 Hausbackofen 135 lang, 110 hoch, 80 breit, sowie sonstiges.
Liebhaber sind eingeladen.

Gustav Rohler,
Maschinenfabrik.



Drucksachen aller Art

liefert rasch die Druckerei dieses Blattes.



Bad Liebenzell.
Kur-Konzert

Sonntag, den 3. Juni 1923

nachmittags 4 Uhr

in den Städt. Kuranlagen

(bei ungünstiger Witterung im Kursaal).

Eintritt: 1000 Mark. Kinder die Hälfte.

Städt. Kurverwaltung.

Sonntag, 3. Juni, mittags 2 Uhr

Bezirksfest

des Evang. Volksbundes

im Freien beim Schafott

(bei schlechtem Wetter in der Kirche).

Ansprachen von Prälat Schöll u. Sekr. Springer,
Stuttgart. Deklamationen, Reigen,
Aufführung: „Der Weg zum Glück“.

Alle evang. Männer, Frauen und Jugend herzlich und
dringend eingeladen.

Der Bezirksausschuß.

Musik-Verein Nagold.

Sonntag, den 3. Juni nachm. 4 1/2 Uhr

in der Stadtkirche in Nagold

Konzert

Der Messias

Dratorium von G. F. Händel.

Mitwirkende: Meta Sindlinger-Cybel,
Clara Weizsäcker, Konzertängerinnen aus Heilbronn
und Stuttgart, Hermann Uckermann, Fritz Haas,
Konzertänger aus Stuttgart, Seminarchor u. Orchester,
vertärkt durch Musikfreunde aus Nagold und fernerer
Umgebung, Stadtkapelle Nagold, Orgel: Seminar-
lehrer Rehm, Leitung: Studienrat Schmid.

Preise 3000, 2000, 1000 M., Mitglieder 300 M.,
Vereine bei geschlossenem Auftreten
200 M. Ermäßigung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekannte zu unserer am Dienstag, den 5. Juni
1923 stattfindenden

Doppel-Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Würzbach
freundlichst einzuladen.

Christian Burkhardt,

Sohn des Johann Michael Burkhardt, Bauer
in Würzbach,

Elisabeth Luz,

Tochter des † Michael Luz, Bauer in Naislach.

Johann Georg Burkhardt,

Sohn des Johann Michael Burkhardt, Bauer
in Würzbach,

Dorothea Burkhardt,

Tochter des † Joh. Georg Burkhardt, Bauer
in Würzbach.

Kirchgang 12 Uhr.

Einf. möbl. Zimmer sofort gesucht!

Gest. Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ab 1. Juni liegen bei mir auf:

Frankfurter Zeitung

Stuttgarter Neues Tagblatt

Süddeutsche Zeitung

Friedr. Häußler, Calw

Buchhandlung

Fernspr. 61, an der Nikolausbrücke.